

Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Weitere Beute an der Südtiroler Front.

(M.W.) Großes Hauptquartier, 15. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Seit mehr als 4 Wochen hat der Engländer seine Angriffe in Flandern eingestellt. Seine gewaltige, auf den Besitz der flandrischen Küste und die Vernichtung unserer U-Bootbasis hinzielende Offensive kann somit vorläufig als abgeschlossen gelten. Fast das ganze englische Heer, verstärkt durch Franzosen, hat wieder ein Vierteljahr lang mit unserer in Flandern stehenden Armee um die Entscheidung gerungen. Deutsche Führung und deutsche Truppen haben auch hier den Sieg davongetragen, während sie an andern Stellen durch gewaltige Schläge den Feind niederwarfen. Die Mißerfolge des englischen Heeres in Flandern werden verstärkt durch die schwere Niederlage, die es bei Cambrai erlitt. Nördlich von Gheluvelt wurden bei erfolgreicher Unternehmung gegen die englischen Linien im Schloppark von Boezelhoeck 2 Offiziere und 45 Mann gefangen. Ein nördlicher englischer Angriff zur Gewinnung des verlorenen Geländes scheiterte. Von der Scarpe bis zur Dife war die feindliche Artillerietätigkeit reger. Starke Feuerüberfälle lagen am Abend, während der Nacht und am Morgen auf unseren Stellungen. Die Absicht eines englischen Vorstoßes östlich von Bullecourt wurde erkannt, seine Ausführung durch Vernichtungsfeuer verhindert.

Seeresgruppe Herzog Albrecht: Im Chanterale wies unsere Grabenbesatzung den Vorstoß einer französischen starken Erkundungsabteilung ab.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Waffenstillstandsverhandlungen werden fortgesetzt.

Mazedonische Front: Kleine Vorfeldkämpfe westlich vom Schridafer. Auf der übrigen Front blieb die Gefechtsintensität gering.

Italienische Front: Aus den Kämpfen der letzten Tage zwischen Brenta und Piave blieben 40 Offiziere und mehr als 2000 Mann, einige Geschütze und Maschinengewehre in unserer Hand. Mehrere Angriffe, die der Feind gegen die von uns genommenen Stellungen führte, wurden abgewiesen. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(M.W.) Großes Hauptquartier, 16. Dezember. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Im Schloppark von Boezelhoeck haben wir unsere Linien nach Abwehr eines feindlichen Teilangriffes vorgeschoben und Gefangene gemacht. Lebhafteste Artillerietätigkeit von der Scarpe bis zur Dife, bei Monchy und südwestlich von Cambrai nahm sie erhebliche Stärke an. Englische Vorstöße bei Monchy und Bullecourt scheiterten. In Erkundungsgefechten an vielen Stellen der französischen Front wurden Gefangene gemacht.

Westlicher Kriegsschauplatz: In West-Britowol ist am 15. Dezember von Seiner Majestät dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern und Vertretern der verbündeten Mächte ein Waffenstillstandsvertrag mit Rußland für die Dauer von 28 Tagen, gültig vom 17. Dezember, mittags 12 Uhr ab, unterzeichnet worden.

Mazedonische Front: Regere Tätigkeit der Engländer zwischen Wardar und Doiransee.

Italienische Front: In Erweiterung ihrer Erfolge haben österreichisch-ungarische Truppen italienische Stellungen südlich vom Col Caprile erstickt und mehrere hundert Mann, darunter 19 Offiziere, gefangen genommen. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fortgang der Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland.

(M.W.) Berlin, 15. Dez. (Amtlich.) In der Vollziehung, die am 14. Dezember stattfand, wurde ein Teil der gegenseitigen Bedingungen des Vertragserwerbs endgültig formuliert. Da die russische Delegation über einige Punkte ergänzende Instruktionen von ihrer Regierung einholen wollte, wurde die Fortsetzung der allgemeinen Beratungen auf den 15. Dezember vormittags angelegt. Der Nachmittag des 14. Dezember war mit einer Sitzung der Protokollkommission ausgefüllt.

Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland.

(M.W.) Berlin, 16. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Von den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung ihrerseits und den Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei andererseits ist am 15. Dezember 1917 in West-Britowol der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet worden. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember mittags und geht bis zum 14. Januar 1918. Falls er nicht mit zügiger Frist gekündigt wird, dauert er automatisch weiter. Er erstreckt sich auf alle Land-, Luft- und Seestreitkräfte der gemeinsamen Fronten. Nach Artikel 9 des Vertrages beginnen nunmehr im Anschluß an die Unterzeichnung des Waffenstillstandes die Verhandlungen über den Frieden.

Abschluß eines vorläufigen Waffenstillstandes mit der rumänischen Armee.

(M.W.) Petersburg, 16. Dez. Die Petersb. Tel.-Ag. meldet: General Tscherbatschew hat in Jocsani zwischen der rumänischen Armee der rumänischen Front und den deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armeen einen vorläufigen Waffenstillstand abgeschlossen.

Zwei englische Luftschiffe verloren.

(M.W.) London, 16. Dez. Die Admiralität teilt mit: Ein englisches Luftschiff des Nichtstarrsystems, das am 11. Dezember mit einer Besatzung von seinem Stützpunkt an der Ostküste aufbrochen ist, ist nicht zurückgekehrt. Man glaubt, daß es von zwei feindlichen Seeflugzeugen im südlichen Teile der Nordsee zerstört worden ist. Ein zweites Luftschiff desselben Systems war infolge Maschinenschadens genötigt, am 11. Dezember in Holland niederzugehen.

Neue U-Boot-Erfolge.

(M.W.) Berlin, 15. Dez. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat lektthin im Atlantischen Ozean und in der Irischen See 4 Dampfer und einen Segler mit über 18 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den Dampfern befand sich ein mindestens 6000 Tonnen großer Dampfer, der allem Anschein nach Sprengstoff geladen hatte. Ein anderer Dampfer wurde aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Dabei hatte das U-Boot unter heftigster feindlicher Gegenwirkung zu arbeiten. Dank der Geschicklichkeit des Kommandanten blieben je-

doch die zahlreichen Wasserbombenangriffe feindlicher Gegenwehr vernichtet. Unter den versenkten Segler war der englische Raaschoner „Robert Morris“ mit Kohlen von Cardiff nach Lissabon. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

(M.W.) Berlin, 16. Dez. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Sperrgebiet um England: 21 000 Bruttoregistertonnen. Davon wurden 6 Dampfer und 1 englisches Fischerfahrzeug mit rund 11 000 Bruttoregistertonnen im Narmekanal trotz stärkster feindlicher Gegenwehr vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 2 bewaffnete, tief beladene Dampfer und der englische Dampfer „Eagle“. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Friedensverhandlungen mit Rußland. — Die Stimmung in den Ententeländern.

Der Abschluß eines Waffenstillstandes auf der russischen Front auf die Dauer eines Monats ist zu dem Zweck erfolgt, daß sofort Friedensverhandlungen zwischen den Parteien stattfinden, von deren Entwicklung es abhängen wird, ob der Waffenstillstand verlängert wird, oder in einen wirklichen Friedenszustand überleitet soll. So schnell dürfen die Friedensverhandlungen zwar kaum fortgeschritten, daß wir schon nach einem Monat mit Rußland ins Reine gekommen wären. Inzwischen setzt die derzeitige russische Regierung alle Kraft ein, mit den Parteien der Kriegsverlängerer, als welche die Kabbellen (bürgerliche Mittelpartei) und der Kosakenführer Kaledin, sowie der frühere Oberkommandierende Kornilow mit seinem militärischen Ansehen angesehen werden müssen, fertig zu werden. Die Petersburger Telegraphenagentur berichtet von einem mißglückten Handreich der Bürgerlichen in Petersburg und von der Gefangennahme Kaledins in Zährland. Aus diesen inneren Kämpfen aber ist ersichtlich, daß die derzeitige Regierung immer noch mit Gegenmaßnahmen zu rechnen hat, und auch zu rechnen haben wird. Bei diesen Konflikten kommt es und wird es in Zukunft immer darauf ankommen, ob die Regierung des Heeres sicher ist, und das scheint bis heute der Fall zu sein. Bei den Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung, an denen auch die Soldaten der Frontarmee teilnehmen, sind weit mehr als die Hälfte aller Stimmen der 12. und 5. Armee, von denen bisher Ergebnisse vorliegen, für die Sozialrevolutionäre, welche den Krieg auch nicht ins Unendliche fortführen wollen, und ein kleiner Prozentsatz nur für die Kriegsfreunde. Es ist anzunehmen, daß diese Stimmung anhält, und daß es nicht sobald gelingen wird, diese kriegsmüden Soldaten wieder in eine andere Stimmung zu versetzen. Das aber ist das Hauptmoment, um das sich die gesamte Friedensfrage mit Rußland drehen wird.

Wie sich die Allierten zu der Sache stellen, das ist nicht mit einem Satz zu sagen. Die derzeitigen Machthaber, mit denen wir vorerst zu rechnen haben, haben sich sämtlich für die Fortführung des Krieges bis zum Siege ausgesprochen. Da ist einmal Wilson als Bevollmächtigter für die wirtschaftliche und finanzielle Kriegsführung, da ist in England Lloyd George und in Frankreich Clemenceau. Lloyd George schwächt sich heiser, um dem englischen Volk die Notwendigkeit der Vernichtung Deutschlands einzupauken, und die „Flaumacher“ zu entwaffnen. Er hat bei einem den Leitern des Luftdienstes gegebenen Festessen eine seiner typischen Reden gehalten, deren Inhalt nicht wegen etwaiger Originalität — die hätte man mit der elektrischen Taschenlampe suchen müssen — sondern wegen der Neuerung eines ungeschwächten brutalen Willens zur Fortführung des Krieges und immerhin interessiert, damit wir zum soundsoviellen Male er-

fahren, daß das heutige England entsprechend seinen Ueberlieferungen einen Kompromisse schließt. Wir können aber für uns dann auch die Folgerung ziehen, daß wenn es sich zum Frieden bereit erklärt, es seine Sache militärisch für aussichtslos ansieht. Also Lloyd George sagte, es gebe Leute in England, die glauben, sie könnten den Krieg jetzt durch eine Art von Friedensvertrag beendigen. Aber die richtige Politik sei, daß die von ihnen geforderte Liga der Nationen erst nach dem Kriege eingerichtet werde. Die Leute, die einen sog. Verständigungsfrieden wünschten, wollten, daß der „Nebelkater“ frei ausgehen solle, keine Entschädigungen zahlen brauche und noch eine der reichsten Provinzen Rußlands einstecken könne. Das sei in Ländern Sitte, wo man das Verbrechen belohnen müsse, um Sicherheit dafür zu erkaufen. Der andere Weg aber sei Englands göttliche (!) Aufgabe — daß Lloyd George an diesem Wort nicht erstickt ist! — der Gerechtigkeit Achtung zu verschaffen und einen gerechten und immerwährenden Frieden zu erreichen. Solange der führende Staatsmann des führenden Volkes unserer Segner noch solche schamlose Vergewaltigungen der Wahrheit und des Rechts sich erlaubt, solange ist an Frieden mit England und Amerika und den ihnen auf Geheiß und Verberb ausgelieferten Ententestaaten nicht zu denken. Lloyd George meint dann, Rußlands Vorgehen werde nicht, wie es glaube, zu einem allgemeinen Frieden führen. Wenn Rußland aussteige, so trete Amerika mit beiden Füßen ein. Er gab aber zu, daß England durch den Zusammenbruch Rußlands und die „zeitweilige“ Niederlage Italiens eine schwere Bürde auferlegt sei, bis Amerika bereit sei, sie tragen zu helfen. Doch hätten die Mannschaftebestände in den letzten Monaten zugenommen, mehr als Freund und Feind wissen; doch würde diese Vermehrung nicht genügen, um ohne Sorge den neuen Kriegszufällen entgegenzutreten. Das Kabinett bereite jedoch Vorschläge für die Aufbringung neuer Mannschaftebestände vor. Der Sieg sei jetzt eine Frage des Schiffsraums. Es sei ungeheuer viel Schiffsraum nötig für die Ueberführung und Unterhaltung von Amerikas riesenhaftem Heer. Deshalb müßten noch weitere 3 Millionen Tonnen an der Einfuhr von Lebensmitteln gespart werden. Wenn man die finstere Macht, die England in die Schranken gezwungen habe, bezwungen hätte, so würden ungezählte Menschengeschlechter Gott danken für die Kraft, die er England gegeben habe, bis zum Ende durchzuhalten. Das sagt ein Mann, dessen Staat seit drei Jahrhunderten nur darauf aus war, seinen Besitz durch kriegerische Eroberungen ins Riesenhafte zu vergrößern. Wir glauben damit über dieses tierische Individuum, das mit Gotteslästerungen nur so um sich wirft, zur „Tagesordnung“ übergehen zu dürfen, und das umso mehr, als ein großer Teil seiner eigenen Landsleute die Anschauung des Kampfes bis zur Entscheidung nicht teilt. Bis jedoch diese Richtung aufkommt, haben wir mit dem Vernichtungswillen Englands zu rechnen.

Auch in Frankreich sehen wir dasselbe Bild. Dort der „Tiger“ Clemenceau, der sich ein Opfer um das andere unter

den Lebensfreunden holt, und jetzt daran gegangen ist, den festesten Bissen zu packen. Ob er aber da seinem Raubtiergeiß nicht zu viel zutraut hat, wird sich bald zeigen müssen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Caillaux, der durch den Prozeß seiner Frau an Ansehen eingebüßt hat, jetzt auf einmal wieder zwei starke Parteien hinter sich hat, nämlich die Sozialisten und einen großen Teil der Rabatellen, deren Führer er früher war. Anstatt Caillaux auf das Blutgerüst zu liefern, und damit ein Exempel für die Friedensfreunde zu statuieren, hat Clemenceau, was er gerade vermeiden wollte, die Friedensfrage erst richtig ins Geleise gebracht. Wie ernst übrigens Clemenceau die Lage auffaßt, ist aus einem Aufsatz seiner Zeitung, des „Homme Libre“ vom 4. Dezember zu ersehen. Er weist auf die Marinnachrichten im Lande hin, daß die Deutschen 90 Divisionen von der russischen Front an die Westfront werfen würden; gleichzeitig spreche man von einem bevorstehenden Angriff auf Saloniki, einer Landung in England und dem in Kürze zu erwartenden Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Japan. Die strategische Lage sei so, daß Frankreich im Februar den furchtbarsten Angriff des ganzen Kriegs auszuhalten haben werde; denn wenn sämtliche Truppen vom Osten herübergenommen seien, werde der deutsche Vormarsch auf Calais, Verdun und Paris beginnen. Der Belagerung Deutschlands durch die Blockade zur See stehe die Belagerung der Entente durch den U-Bootkrieg gegenüber. Deutschlands Strategie sei überall offensiv mit Ausnahme an der Westfront und in Kleinasien. Und ebenso sei es auch auf politischem Gebiet, als die Vorgänge in Rußland und Mexiko und in den neutralen Ländern beweisen würden, aber auch die Friedenspropaganda in den Ententeländern hänge mit deutschen (!) Machenschaften zusammen. Diese Anschauung wollen die Ententemachthaber natürlich bei ihren Völkern aufbringen, um die Friedensfreunde leichter bekämpfen zu können.

In Italien sind dieselben Vorgänge wie in Frankreich zu beobachten. Die Enttäuschung des Volkes drückt sich jetzt in Wutausbrüchen gegen Cadorna aus. Man ist in höchster Erregung über den Ausgang der zur Zeit an der Südtiroler Front zwischen Biave und Brenta tobenden Schlacht um die letzten Höhenstellungen vor dem Austritt in die Brentaebene. Die Sozialisten haben eine Anfrage an die Regierung gestellt, ob sie zu einem Sonderfrieden bereit sei, und ob Italien in diesem Falle ohne die Ententezufuhr auskommen könne. Die Regierung hat nicht geantwortet. In den geheimen Sitzungen der Kammer soll es sehr heiß zugehen, trotz der Kohnnot. Italiens Forderungen nach starker militärischer Hilfe von Amerika und mächtiger Preisen bei der wirtschaftlichen Versorgung sollen abgelehnt worden sein, und ebenso seine Kriegszieleforderungen, die jetzt als übertrieben angesehen werden. Man kann es sich denken, daß angesichts solcher Ergebnisse des italienischen Krieges die Regierung keine leichte Stellung gegenüber dem leicht erregbaren Volke hat.

O. S.

Die Regierung gegen die Bürgerlichen.

(WIB.) Petersburg, 15. Dez. (Pet. Tel.-Ag.) Einige Duzend Personen, die sich für Abgeordnete ausgaben, aber keine Karten vorwiesen, erzwangen sich am 11. Dezember abends in Gefolgschaft von „Weißen Garben“, Junkern, einigen tausend Bürgern und auffälligen Beamten den Zugang zum Taurischen Palast. Die Kadettenpartei war bestrebt, der gegenrevolutionären Erhebung der Kaledin und Kornilow einen angeblich gesetlichen Anschein zu geben. Die Stimmen einiger Duzend Bürger sollten die Stimme der versassunggebenden Versammlung darstellen. Das war die Absicht der Kadetten. Der Rat der Volkskommissare gibt diese Verschwörung dem ganzen Volke bekannt. Alle Errungenschaften des Volkes und auch der nahe bevorstehende Frieden stehen auf dem Spiel. Im Süden Kaledin, im Osten Dutow und schließlich im Zentrum die Politik des Landes, in Petersburg die Verschwörung des Hauptauschusses der Kadettenpartei, die unausgesetzte Verstärkungen nach Süden zu Kaledin und zu den Offizieren Kornilows schickt. Die geringste Unentschlossenheit der Schichten des Volkes kann zum Sturz der Arbeiter- und Soldatenräte führen, zum Scheitern der Friedensverhandlungen, zum Zusammenbruch der Reformen des Grundbesitzes und zu einer neuen Autokratie der kapitalistischen Besitzer. Der Rat der Volkskommissare ist sich vollkommen der ungeheuren ihm auferlegten Verantwortung hinsichtlich des Schicksals des Volkes und der Revolution bewußt und erklärt die Kadettenpartei als eine Organisation zur gegenrevolutionären Empörung und als einen Teil der Volksfeinde.

Kaledin geschlagen und verhaftet.

(WIB.) Petersburg, 15. Dez. (Pet. Tel.-Ag.) Koflow, Raschitschewonow und Taganrog sind in den Händen der revolutionären Truppen. Der General Kaledin ist in Potosty mit seinem Stab verhaftet worden. Kaledin hat den Bürgermeister von Koflow nach Nowotshcherlask zur Besprechung über die Einstellung der militärischen Unternehmungen geladen.

Kämpfe gegen die Kosaken.

(WIB.) Petersburg, 17. Dez. (Petersb. Tel.-Ag.) Am 15. Dezember fand im Kaukasus ein erster Kampf statt zwischen den Einwohnern des Landes und Kosaken. Der Berichterstatter des „Dien“ teilt mit, daß Kaledin sich weigerte, den Kosaken Truppen zur Verstärkung zu schicken. Die erste Lage Kaledins (des Kosakenführers) mache es unmöglich, sie den Kosaken zu senden. Derselbe Berichterstatter, der mit Kaledin imratifiziert, er-

Aus den Kämpfen bei Udine

C. A. G. Conegliano, 1. XII. 1917.

Unauffallig ging es vorwärts in Italien: Von den Dolmener Bergen herab stiegen die deutschen Divisionen heim schönsten Sonnenschein; die Italiener waren in hastiger Flucht. Schon am 27. Oktober wurde nach kurzem Kampfe Cividale, das erste Durchbruchziel, von F. A. 125, Württembergern genommen. Mit besonderer Freude betrachteten diese die Gefangenenlager, die die Italiener für ihre neue Offensive in der Dolmener Gegend in großem Umfang errichtet hatten. Wie anders war es doch gekommen! Jetzt sind sie mit Italienern überfüllt.

Die eigentliche Größe des Durchbruchs kam uns zum ersten Male so recht zum Bewußtsein, als uns kurz vor Cividale der Befehl traf: die Division erreicht am 28. Oktober Udine.

Wenn uns früher jemand vorgerechnet hätte, daß wir am 5. Tage der Offensive in Cadornas Hauptquartier, das immerhin 35 Kilom. hinter der ersten Linie lag, einmarschieren würden, so hätten wir ihn zum mindesten als über-eifrigeren Optimisten ausgelacht. Und doch kam es so. Weiter und immer weiter ging es vorwärts, wie einst in den ersten Kriegswochen in Belgien und in Frankreich. Eine Division um die andere strebte dem Herzen Triauls zu. Die ganze Nacht vom 27./28. Oktober marschierten wir weiter. Wahrscheinlich keine Kleinigkeit bei dem nun einsetzenden Regen und dem schweren Gepäck. Als wir aber am frühen Sonntag Morgen das Dorf Romanzacco (5 Kilom. vor Udine) erreichten und dort wieder einem großen Transport gefangener Italiener begegneten, als die Einwohner uns mit freudigem Rufen unter Schwenken weißer Tücher begrüßten, als sie uns zuschrien: al Roma, al Roma, da wurden die Augen der Grenadiere wieder hell und ein befreiendes Lachen ging durch die ganze Marschkolonne. „Da sieht es gut aus“, dachte so mancher, und mit frischem Mut zogen wir weiter nach Westen. Am Vormittag stieß die Vorhut der Division auf stärkere italienische Kräfte, die sich jedoch bald unter dem sündlich sich mehrenden Druck der vormarschierenden 14. Armee zurückziehen mußten. Und schon traf die Meldung des Vizelfeldwebels und Offiziersaspirant Hauth, 5. Komp. der Olgagrenadiere ein: Udine vom Feinde frei! Nur links im Süden

hörte man noch ab und zu stärkeres Infanteriefeuer und vereinzelte Kanonenschüsse klangen herüber. Dort hatten die Italiener etwas länger standhalten können. Am nächsten Tage sollten wir erfahren dürfen, was dort unten vor sich ging.

Bei Einbruch der Dämmerung zog die Division in Udine ein. Voraus F. A. 121, dann Brigadestab v. II./119, I. und III. blieben in Celors. Welch ein Erfolg und endlich wieder ein gutes Quartier! Schon lange hatten wir das entbehren müssen. In der Stadt selbst trieben sich noch zahlreiche waffenlose Italiener herum. Die ganz Schläuen hatten die Zivilkleider der auf Befehl der italienischen Regierung gestrichelten Einwohner angezogen. Aber auch das half ihnen nichts. Gar manches Duzend wurde gefangen abgeführt und nach kurzer Zeit waren es viele Hunderte. Noch am Freitag hatte nach der Erzählung eines deutschsprechenden Italieners Cadorna auf dem Marktplatz von Udine eine Rede gehalten, „es stehe alles gut, Udine sei nicht gefährdet. Zum Schluß habe er ein Hoch auf den König ausbringen wollen, doch nur eifriges Schweigen sei der Erfolg seiner Worte gewesen. Die letzten durchziehenden italienischen Truppen hätten es sich nicht nehmen lassen, die Stadt gründlich auszuplündern.“ Doch war es ihnen zum Glück nur zum Teil gelungen, die reichen Vorräte an Lebensmitteln und Ausstattungsgegenständen zu vernichten. Die Beute war unermesslich und unübersehbar, nicht umsonst war hier das italienische Hauptquartier gewesen. In wilder Flucht hatten die Italiener alles liegen und stehen lassen müssen, rastlos verfolgt von den dem Taglamente austretenden deutschen Divisionen. Ab und zu brannte es noch, so auf dem Bahnhof und dem angrenzenden Stadtviertel, in dem das II. Bataillon der Olgagrenadiere am 28. abends Quartier bezog. Leider war es zwei Kompagnien nicht vergönnt, die langentbehrte Ruhe zu genießen: die 5. Kompagnie hatte die Sicherung der nach Süden führenden Straßen zu übernehmen und die 8. den Bahnhof zu besetzen, auf dem noch unbeschädigt ein großer Güterzug mit Proviant- und Ausstattungsgegenständen stand. Von diesen wurden rasch Feldwachen eingerichtet und Posten aufgestellt. Wie notwendig das war, sollte sich am andern Morgen zeigen. Insbesondere bei der 5. Kompagnie ging es sehr lebhaft zu; gar manches hat sie erlebt, was uns ein deutliches Bild gibt von dem Zusammenbruch der II. italienischen Armee. Schon damals, als wir die beinahe endlosen Gefangenenzüge von

der Sezahöhe herunterkommen sahen, sagten wir uns, daß die Niederlage der Italiener groß sein müsse, deutlicher wurde es uns, als wir an der Unzahl unversehrter schwerer und vorbeizogen. Aber daß die Italiener ganz topflos geworden schwerster Geschütze auf dem weiteren Vormarsch im Gebirge waren und gar nicht mehr wußten, wohin sie sich retten sollten, das wurde denen zum ersten Mal so recht klar, die damals in der Nacht vom 28./29. auf Feldwache vor Udine waren. Zuerst war es ganz ruhig. Dann kamen von Süden her zuerst einzelne Italiener, dann immer und immer größere und größere Trupps von Verwundeten, die sofort gefangen genommen und zurückgebracht wurden. Gegen 5 Uhr morgens meldete ein Posten, daß eine größere feindliche Abteilung anmarschiere. Der Kompagnieführer alarmierte sofort den Rest der Kompagnie und auf den nach Süden führenden Straßen wurden starke Offizierspatrouillen vorgeschickt. Die eine stieß auf die von dem Posten gemeldete Abteilung. Diese bestand, wie später festgestellt wurde, aus 11 Offizieren und 342 Mann. Voraus ritt auf seinem Schimmel ein städtischer Oberst mit seinem Stabe, die übrigen waren offenbar die Reste seines Regiments; sie waren, wie sie später aus-sagten, auf Udine gezogen in der Hoffnung, daß sie dort wenigstens vor den Deutschen sicher seien. Der Führer der Patrouille brachte sein leichtes Maschinengewehr sofort in Stellung und ließ auf nächste Entfernung in die Marschkolonne hineinschießen; das war zuviel für die offenbar stark erschöpften und kriegsmüden Italiener und sie warfen sofort ihre Waffen weg. Die Patrouille geht weiter und kommt an eine Verladerrampe; dort standen noch gerade beim Einladen begriffen 8 Geschütze, darunter 2 ganz schwere mit Kaliber 35,5 Centimeter; daneben ein Proviantzug und ein Zug mit Offiziersgepäck, fürwahr eine reiche Beute. Dazwischen trieben sich Duzende von betrunkenen und deutemachenden Italienern herum, die gefangen wurden. Die andere Patrouille, die auf einer Nachbarstraße vorstieß, brachte gleichfalls einen Artilleriestab und über 300 Gefangene ein. Als es nun Morgen wurde, hatte die Kompagnie 50 Offiziere, darunter einen Oberst und über 900 Mann an Gefangenen eingebracht, 8 Geschütze und 35 Maschinengewehre erbeutet, sowie die reiche Beute an Proviant und Gepäck auf dem süblichen Güterbahnhof für die Armee sichergestellt. (Zortf. folgt.)

Märk, daß der kritische Augenblick Kalebins sehr nahe sei.

Selbstmord eines Mitglieds der russischen Abordnung.

(WB.) Berlin, 16. Dez. Zu der von Reuters verbreiteten Nachricht des Selbstmordes des russischen Generals Skalon einige Stunden nach Ankunft der Waffenstillstandsabgeordneten im deutschen Hauptquartier erfahren wir folgende nähere Umstände: General Skalon hatte während der gemeinsamen Reise der russischen Abordnung an deren Beratungen unmittelbaren und tätigen Anteil genommen. Einige Stunden nach Ankunft und kurz vor Eröffnung der gemeinsamen Konferenz begab er sich auf sein Zimmer, um eine Karte zu holen. Hier wurde er von dem der russischen Abordnung zugehörigen deutschen Offizier erschossen aufgefunden. Ein hinterlassener Abschiedsbrief an die Frau des Generals gab über seine Beweggründe keinen Aufschluß. Die Mitglieder der russischen Abordnung vermuten einen Nerven Zusammenbruch und haben eine Darstellung des Vorfalles der russischen Regierung übermittelt. Bei der Ueberführung des Verstorbenen zur Bahn unter dem Geleit russischer Geisteskranken erwiesen deutsche Truppen die militärischen Ehren.

Plünderung der Petersburger Weinniederlagen.

(WB.) Petersburg, 16. Dez. (Peterb. Tel. Ag.) Seit drei Tagen finden Plünderungen der Weinmagazine Petersburgs statt, die von unbekannter Hand geleitet werden. Das revolutionäre Kriegskomitee trifft Maßnahmen, um allen Wein in Petersburg zu vernichten. Patrouillen auf Panzerautos fahren umher. Es sollen sich an 700 Niederlagen von Wein und anderen alkoholischen Getränken in Petersburg befinden, deren Wert auf mehrere Millionen geschätzt wird.

Cailloux über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen.

(WB.) Bern, 17. Dez. Laut „Progrès de Lyon“ erklärte Cailloux nach seinem vorerstrittenen Verhör Journalisten gegenüber, er habe nie etwas Detonantes gesehen. Die Falschungen habe seit Drexlers keine Fortschritte, eher Rückschritte gemacht. Dies stelle er angesichts der Unerschütterlichkeit fest, die sich in der von der Regierung vorgelegten Aktenmappe befänden. Das Verhör habe sich über seinen Aufenthalt in Italien erstreckt. Man habe eine ganze Reihe Mägenschaften gegen ihn ausgeheckt, deren Hauptmacher der französische Botschafter in Rom, Carrère, sei, mit dem er aus rein persönlichen Gründen verfeindet sei. Die ihm (Cailloux) zugeschriebenen Äußerungen habe er nie getan. Im Gegenteil, er habe in Italien immer patriotische Gefühle bekundet.

Zurückschraubung der italienischen Forderungen durch die Entente.

(WB.) Berlin, 16. Dez. Auf die Revision der italienischen Kriegsziele die unter dem Druck der ungeheuren deutschen und österreichisch-ungarischen Waffenerfolge einsetzt, fällt ein besonderes Licht durch die Behandlung Italiens auf der Pariser Konferenz. Nach zuverlässigen Nachrichten bestand nämlich Amerika auf der Zurücknahme des Verspre-

chens, Italien die Dalmatinische Küste zu überlassen. Darüber hinaus wurde beschlossen, den Italienern auch die versprochenen Vorteile in Kleinasien vorzuenthalten.

Vermischte Nachrichten.

Auflösung der spanischen Kammer.

(WB.) Bern, 17. Dez. „Journal“ meldet aus Madrid, daß der König auf Ansuchen des Ministerrats beschloß, die Cortes aufzulösen.

Das Mißtrauen der Entente gegenüber der neuen portugiesischen Regierung.

Köln, 15. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Madrid: Die Meldungen über die Umwälzungen in Portugal stammen fast ausschließlich von der hiesigen Savaszeigstelle und vom Pariser Funkdienst auf dem Eiffelturm. Sie lassen mit ihrer verbandsfreundlichen Färbung und ihrer ewigen absichtlichen und daher verdächtigen Wiederholung, auch die neuen Herren in Lissabon würden England treu bleiben, kein sicheres Urteil zu. Von vornherein sind die Ereignisse in Lissabon und Oporto einmündig der Lebensmittelpolitik, dann dem Widerstand des Belles gegen den weiteren Zutritt an England, gegen neue Entsendungen von portugiesischen Truppen an die französische Front zuzuschreiben. Es ist auch allgemein bekannt, daß der neue portugiesische Diktator, der letzte Gesandte in Berlin, von jeher ein Gegner der Anteilnahme Portugals am Krieg gewesen ist.

Berlin, 17. Dez. Eine Genfer Denkschrift des „Berliner Tageblatts“ besagt: Einem Mißtrauen gegenüber die neue Regierung Portugals in Paris, London und Rom. Man wolle heißt es im „Temps“, sich mit der Anerkennung der neuen Machthaber nicht allzu sehr beeilen, weil man die guten Dienste nicht so leicht verpassen könne. Die der Präsident Machado und das Ministerium Costa der Sache der Entente gegenüber stehen.

Ein Wirbesturm über Japan.

(WB.) Bern, 16. Dez. „Petit-Marseillais“ berichtet: Nach dem am 14. Dezember einetroffenen „Yaman Advertiser“ ist bei dem Tsaijun-Anschlag die Zahl der Toten in Yaman ungeheuer. Der Sachschaden übersteigt 350 Millionen Francs. In der Präfektur in Tokio allein zählte man über 500 Tote. 2000 Häuser sind zerstört, 150 000 Häuser überflutet, 200 000 Personen obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgegend Tokios sind vollkommen zerstört. In Simamura fand man 2000 Tote. Die kleine Insel bei Uruoase ist verschwunden. Die Bewohner sind umgekommen.

Aus Stadt und Park.

Calw, den 17. Dezember 1917.

Das Eiserne Kreuz.

Bautechniker Gefreiter Hermann von Stammheim, im Pionierbataillon Nr. 13, erhielt das Eiserne Kreuz.

* Johann Georg Dinsler von Liebenau, Fahrer bei einer Feldbäckerei, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Erfahrungsvoll Johann Schrott von Sonnenhardt hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 625.

Calmbach, Heinrich, 16. 11., Neubulach, l. verw. — Gall, Friedrich, 23. 7., Neuweiler, l. verw. — Großhans, Karl, 27. 11., Unterreichenbach, verl. — Lamprecht, August, 24. 3., Calw, gef. — Lang, Christian, 9. 5., Gillingen O. A. Nagold, schw. verw. — Reuschler, Johann, 17. 2., Ottenbronn, l. verw. — Scheffel, Karl, Bafeldw., O. A. Stello, 28. 1., Althengstett, schw. verw. — Schuhmacher, Wilhelm, 13. 1., Gchingen, l. verw. — Walz, Friedrich, Geft., 29. 4., Holzbronn, l. verw., b. d. Tr.

Verlustlisten.

Die württembergischen Verlustlisten werden ab 1. Januar 1918 dem Staatsanzeiger nicht mehr beigelegt werden. Behörden, die die Verlustlisten zu dienstlichen Zwecken auch weiterhin benötigen, können ihren Bedarf, dessen äußerster Beschränkung zum Zweck der Papierersparnis geboten ist, bis spätestens 21. Dezember dem Nachweisungsbureau des A. Kriegsministeriums (Stuttgart, Archivstraße 14) schriftlich anmelden. Im übrigen werden die Verlustlisten nach wie vor zum Preis von 5 Pfennig das Stück am Schalter des Staatsanzeigers abgegeben.

Passionsspiele.

* Wie schon in einer Voranzeige gemeldet, kommen die Passionsspiele nach Art der Oberammergauer in Forzheim in der Zeit vom 23. Dezember bis 6. Januar zur Aufführung, auf eigener dazu erbauter großer Festspielbühne. An den Spielen sind 200 Mitwirkende und ein Chor von 100 Personen beteiligt. Da auch die Hauptrollen, Christus und Judas, von ersten Kräften dargestellt werden, so wird der Besuch jedermann aufs Beste empfohlen.

Säuglingswäsche und Bekleidung.

Ist nach einer Bekanntmachung der Reichsbedarfsstelle vom 13. Oktober d. J. bezugscheinpflichtig, worauf zur Vermeidung von Irrtümern aufmerksam gemacht wird.

10 000 Mark für einen Zentner Zwiebelsamen.

In den Zwiebelgegenden Thüringens und Sachsens fordert man zurzeit 2 M für 16 Gramm Zwiebelsamen, was 10 000 M für den Zentner ausmachen würde! Und in Süddeutschland ist überhaupt kein Zwiebelsamen aufzutreiben, so lautet eine Nachricht aus der bayerischen Zwiebelgegend Bamberg.

(SB.) Rosenfeld, O. A. Sulz a. N., 15. Dez.

Gestern früh 1/5 Uhr brach in den zusammengebauten Wohn- und Dekonomiegebäuden des Schreibers Ferdinand Stoh und des Maurers Karl Stark Feuer aus, das beide Gebäude sofort in Asche legte. Von dem Mobilien des Ferdinand Stoh konnte gar nichts mehr gerettet werden, und auch dem Stroh ist der größte Teil der Fahrnis verbrannt. Das Feuer brach in der Stube des 85 Jahre alten Philipp Stoh aus, der selber verbrannt ist. Man vermutet, daß der alte Mann, bei dem infolge eines leidenden Zustandes immer ein Licht brannte, den Leuchter umgeworfen hat, wodurch der Brand entstanden ist. Der Schaden ist sehr groß, da beide Gebäude bis auf den Grund niedergebrannt sind.

für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlaag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei Calw.

Bekanntmachung

des

stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1772/5. 17 K. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen, sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen (veröffentlicht in der Beilage 2. Staatsanzeiger v. 30. 6. 17 Nr. 150) treten am 15. Dezember 1917 auf Grund der Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 1070/10. 17 K. R. A. folgende Abänderungen in Kraft:

1. Die Beschlagnahme gemäß § 1 dieser Bekanntmachung erstreckt sich in Zukunft auch auf tierische Borsten einschließlich Schweinsborsten.
2. Die nach § 4 zulässige Veräußerung der von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände darf vom 15. Dezember 1917 ab nur noch an solche Personen und Firmen erfolgen, die sich lebhaftig mit dem Fermentieren, Waschen und Trocknen beschäftigen; dagegen nicht an solche Personen und Firmen, von denen das Ausfordern und Zurichten besorgt wird.
3. Demgemäß erstreckt sich die in § 5 der Bekanntmachung vorgesehene Verarbeitungserlaubnis auch nur auf das Waschen, Trocknen und Fermentieren der beschlaggenommenen Gegenstände, dagegen ist das Ausfordern und Zurichten nicht zulässig.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 15. Dezember 1917 einzusehen.

Stuttgart, den 15. Dezember 1917.

Kleines landwirtschaftlich.

Umwesen

mit 3-Zimmer-Wohnung, kleinem Stall und Scheune ziemlich Wiesenwuchs beim Hause für Kleintierzucht, nahe am Wald und Wasser, auf 1. März oder später

zu mieten gesucht.

Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote mit Preis und Lage an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter B. 20 erbeten.

In die Heimat

verlegt, fühlt sich der Feldgrau, wenn er sein Heimatblatt im Unterstand lesen kann.

Kleinkinderschule Calw.

Mit dem herzlichsten Dank an alle, welche in dem zu Ende gehenden Jahre unsere Schule unterstützt haben, verbinden wir die Bitte an die Kameraden, unserer Stadt um

gütige Beiträge für Weihnachtsgaben

an unsere Kinder. Wenn auch jetzt die Schule leider wegen Diphtherie geschlossen werden mußte, so sollen die Kinder doch nach Wiedereröffnung noch eine Weihnachtsgabe erhalten. Zur Entgegennahme von Beiträgen sind die Lehrerin, Frau Widmann und Frau Stadtpfarrer Schmid bereit.

Calw, den 14. Dezember 1917.

Für den Ausschuß: Stadtpfarrer Schmid

Das Vereinslazarett Calw bedarf für seine Verwundeten und Kranken dringend

Salatöl

und wäre für Zuwendung von solchem in jeder Menge dankbar. Calw, den 13. Dezember 1917.

Der Bezirksvertreter vom Roten Kreuz: Regierungsrat Binder.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw. An die Herren Arbeitgeber!

Die Vorschriften über die rechtzeitigen und richtigen Meldungen Versicherter werden in der letzten Zeit allgemein nicht in genügender Weise beachtet; ganz besonders lassen die ebenfalls innerhalb 3 Tagen zu erstattenden Meldungen von Lohnveränderungen sehr vieles zu wünschen übrig. Zahllos sind die Fälle, in denen erst gelegentlich von Abmeldungen oder Krankmeldungen die Zugehörigkeit zu einer unrichtigen Lohnstufe festgestellt werden kann. Dadurch erwächst der Kassenverwaltung eine recht erhebliche Mehrarbeit; unliebsame Auseinandersetzungen mit den Versicherern und deren Arbeitgeber sind die Folgen.

Wir erlauben die Arbeitgeber dringend, an Hand der Beitragskonten oder Beitragsrechnungen unverzüglich — damit bei Beginn des Jahres 1918 die Beitragskonten auf ihren richtigen Stand berichtet sind — eine Nachprüfung der Lohnstufenzugehörigkeit der Versicherten vorzunehmen und alle Lohnveränderungen der letzten Jahre, die der Kasse bisher noch nicht mitgeteilt wurden, mit dem jeweiligen Datum ihres Eintrittes, noch nachträglich anzugeben; künftighin aber unbedingt darauf zu achten, daß neben den sonstigen Meldungen auch alle Lohnveränderungen innerhalb 3 Tagen bei der Kasse erstattet werden. Dabei weisen wir wiederholt darauf hin, daß die den versicherungspflichtigen Beamten, Bediensteten und Arbeitern gewährten Feuerungsbeihilfen und Kriegszulagen als Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung gelten (vergl. grundsätzliche Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 16. August 1917), also bei der Berechnung der Versicherungsbeiträge mit zu berücksichtigen sind.

Sofern die seither unterlassenen Lohnveränderungsanzeigen und sonstigen Meldungen in kürzester Frist nachgeholt werden, kommen nur die einfachen Differenzbeiträge zur Nachhebung. Bei weiterer Unterlassung dieser Anzeigen dagegen wird unnothig Strafantrag nach § 530 N. V. D. gestellt. Neben der vom Versicherungsamt verhängten Strafe (in jedem einzelnen Falle bis zu 20 Mark) kann den Bestrafen außer der Nachhebung der entzogenen Beiträge noch die Zahlung des Ein- bis Fünffachen dieser Beiträge auferlegt werden.

Calw, den 15. Dezember 1917.

Vorsitzender: S. Blank. Verwalter: Prof.

Freundliche Einladung
zu den
Evangelisations-Versammlungen
in Oberkollbach
im Hause des Herrn M. Kappler (Ebersblüh)
von Montag, den 17. bis Freitag, den 21. Dezbr.
je abends 8 Uhr.
W. Firl, Prediger.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule
Calw.
Aufnahme
auch für Mädchen
am 10. Januar 1918.

Wohnhaus
mit kl. Laden u. Garten,
für jedes Geschäft passend, hier,
weg, ungeschaltbar preiswert
verkäuflich.
Angebote unter 5. 10., an die
die Geschäftsstelle d. Bl. erb. ten.
2-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör ist auf 1.
April an ruhige Fam. zu vermieten.
Zwinger 301.

Fahrräder
sind auf der Geschäftsstelle dies. Bl.
das Stück zu 10 Pfg. zu haben

Fleißiges Mädchen,
für kinderlose Familie gegen gute
Bezahlung
nach Karlsruhe gesucht.
Näheres bei
Kaufmann Stralle,
Althengstett.

Einen schönen Lehn-Sessel
mit Polster, sowie
einen Rohr-Sessel, ein
schön. Bild m. Musikwerk,
neu, geeignet zu ein. Christgeschenk,
ein Bruchband m. Federn,
neu, rechtsseitig, verkauft wegen
Entbehrlichkeit. Wer, sagt die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Festsaal Turnhalle Enzstr.
Pforzheim.

Art Oberammergauer
Passionsfestspiele.

Leitung und Mitwirkung der
berühmten Christus- und Judas-
darsteller Ad. und Og. Faschnacht
aus Bayern sowie hervorragender
Passionsdarsteller, darunter Fr.
Stadler aus Oberammergau.
200 Mitwirkende. Der Chor besteht
aus 100 Personen.

Auf eigener dazu erbauter großer
Festspielbühne.

Spieltage
vom 23. Dezbr. bis 6. Januar 1918
je abends 7 1/2 Uhr, außerdem am
23., 25., 26., 29., 30. Dezbr., 1.,
2., 5. und 6. Januar je nachmitt.
3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Preise:
Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.—.
Vorverkauf der Karten mit 5 %
Aufschlag bei: Mathes Walz, Schloß-
berg, am Markt, vom 19. Dez.
ab, sowie eine Stunde vor Beginn
an der Hauptkasse ohne Aufschlag.
Nach Schluß der Aufführung An-
schluß d. Züge nach allen Richtungen.
Geschäftsstelle d. Passionsspiele
Turnhalle Enzstr. Pforzheim.

Ein gebrauchtes guterhalt.

Schaukelpferd

wird zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote erbeten an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Baumwachs,

kaltflüssig,

Obstbaum-

Carbolineum,

empfehlen

R. Hauber.

Ostelsheim.

Eine guterhaltene

Handfutterschneid-
maschine

hat zu verkaufen
Stahl, Schmied.

Unterkollbach bei Hirzau.

Wegen Entbehrlichkeit setze ich
ein verträutes

Abtritts-

Pferd 

Rassierpferd, fromm und gut im Zug,
geht 1- und 2-spännig, sowie einen
äußerst wachsam

Hofhund,

2 Jahre alt, Wolfshund, kinder-
und geflügelstark, selten schönes
Tier, um annehmbaren Preis dem
Verkauf aus

Michael Stoll, Bauer.

Oberjesingen.

Eine schöne rotbleibe
Kalb, 

36 Wochen trüchtig,
verkauft
Michael Nühle.

„Ehe“

heiß' ich den Willen zu zweien, das eine zu schaffen, das
mehr ist, als die es schufen! Ueber dich sollst du hinaus-
bauen! Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern
hinauf. Dazu helfe dir der Garten der Ehe.

Diese fundamentalen Sätze des großen Philosophen
Nietzsche enthalten alles, was die herrliche, unerschöpf-
liche Gottes- und Naturgewalt mit der Liebe und Ehe
bezweckt. Voll heiligster Ehrfurcht erkennen wir die
Schöpferkraft; und in kraftvoller Lebensbejahung
reichen wir an die Gottheit heran.

Wir wollen Gottes höchstes Gebot in tiefster In-
brunst und Dankbarkeit ehren und uns und unsere
Kinder zu wissenden, willensstarken, demüthigen, seelisch,
geistig und körperlich voll ausgereiften Menschen er-
ziehen.

So erhalten wir unserem Volke keine ungeheure
Lebenskraft. Es wird nicht an schamlosem Krämer-
geist, Ueberkultur und lächerlicher Verweichlichung zu-
grunde gehen, wie Völker, die den ihnen verlebten
größten Gaben sich nicht würdig erwiesen.

Jüngling und Jungfrau
Mann und Frau

sollen sich durch ernstes Denken

zur Ehe

erziehen. Jeder muß wissen, daß man um das Glück der
Ehe und Nachkommenschaft kämpfen muß. In jedem
sind die gewaltigsten Kräfte für tausende Generationen
enthalten.

Mein Werk:

Der Kampf um

Das Glück
der Ehe

und Nachkommenschaft

sol an Hand von unzähligen Beispielen aus dem Leben
zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt, und wodurch sie ge-
schädigt und zerrüttet wird.

Inhalt: I. Recht auf Wahrheit und Wissen. —
II. Ein vernichtetes Frauenleben. — III. Brutalität. —
IV. Viele Schilderungen aus dem Leben, deren Kraak
und Realistit jeden ergreift. — V. Charakteristisches
Geständnis einer feingebildeten Frau, die, durch krevel-
hafte Kräftevererbung fast zu Grunde gerichtet worden
und der Verzweiflung nahe war. Der menschenfreundliche
Arzt, der durch seine warme Teilnahme diese, sowie
tausende Frauen wieder aufrichtete und den Kindern
die Mutter erhielt. — VI. Was die Frau vom Mann
wissen muß. — VII. Frevel, durch die die Frauenkraft ge-
schädigt und vernichtet wird. — VIII. Kinder Sorgen
hüten Sorgenkinder. — IX. Das Storchmärchen und seine
Folgen. Unwissenheit ist die Ursache aller geschlecht-
lichen Irrungen und Leiden. — X. Die Erhaltung
der Gesundheit, des Eheglücks und der treuesten Liebe
in der Ehe. — XI. Kraftvolle Zustimmungserklärungen
aus dem Publikumskreise. Die Auffassung des freien,
unbefangenen Menschen. Welchen Nutzen das Buch dem
Einzelnen, wie im ganzen bringt. — Der Segen
des Wissens. — Nieder mit der Unwissenheit. —
Bewußtes Höherhinauf — oder kümmerliches Dasein
und frühzeitiges Zerfallen.

Anzählige geschrieben aus dem Felde. Hier nur we-
nige Zeilen eines jungen Offiziers: „Ihre Worte sind
wahr und stehen in meiner Seele wie in Marmor ein-
gelassene goldene Lettern.“

Jeder ernste Mann und jede feinfühlende Frau,
die sich die zarteste Zuneigung und innigste Liebe er-
halten wollen, müssen dieses Buch lesen.

Der Preis des Werkes ist vorläufig noch Mk. 2.—,
(Porto schon mit eingeschlossen, nur Nachnahmen 20 P
mehr). Später muß er auf Mk. 3.— erhöht werden.

Frau Hedwig M. C. Kröning,
Stuttgart-Cannstatt, Nr. 15

Landwirtsch. Consumverein Calw.

Die Ortsrechner wollen

Bestellungen auf Kunstdünger und Sämerei

fürs Frühjahr sofort einsenden.

Für Hülsenfrüchte und Mais sind vom Ortsvorstand beglaubigte
Saatkarten beizulegen.